Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 59 (1969)

Rubrik: Weihnachtsgrün und Kerzen auf Gräbern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachtsgrün und Kerzen auf Gräbern

Seit mehreren Jahren ist es in einigen Städten der Schweiz üblich, am 24. Dezember die Gräber verstorbener Angehöriger mit Weihnachtsbäumchen, Adventskränzen oder Kerzen allein zu schmücken. Daß es sich dabei um eine Neuerung handelt, unterliegt keinem Zweifel. In den «Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen in Württemberg», wo die Resultate einer großen Befragung um 1900 vorgelegt werden, ist festgestellt, es sei in den Oberämtern Crailsheim und Heilbronn «ein neu aufgekommener Brauch», daß «manche Eltern die Gräber ihrer Kinder» am heiligen Abend «mit Tannenbäumchen, welche mit Papierrosen verziert sind», schmückten[1]. 1940 folgte eine ähnliche Angabe aus Wien[2]: «Neuwuchs stellt auch eine Sitte dar, deren Werden im Dunkel liegt, die sich jedoch zu einer ausgesprochenen Volkssitte entwickelt hat, nämlich das Aufstellen kleiner Christbäume auf den Gräbern zur Weihnachtszeit.» Der Brauch sei anscheinend nach dem Ersten Weltkrieg aufgekommen und habe sich in den Jahren vor 1940 «zu großer Blüte entfaltet. Besonders auf Kindergräbern, aber auch auf anderen stehen die kleinen Bäumchen und werden um Dreikönig wieder weggeschafft.» Diesem Befund entspricht durchaus eine Nachricht aus Linz[3]: «Der Christbaum im Friedhof taucht zum erstenmal um 1918 in Linz über Kinder- und Soldatengräbern auf.» Schließlich hat R. Wolfram die Entwicklung auf dem gesamten Gebiete Österreichs verfolgt[4]: «Der Christbaum auf Gräbern ist... in der Hauptsache eine Sitte des 20. Jahrhunderts.» Nur in vier Orten haben sich Zeugnisse für die Zeit zwischen 1880 und 1900 gefunden, und von 1901 bis 1914 sind nicht mehr als 28 weitere Orte dazugekommen. Erst nach 1945 hat sich der Brauch in Österreich allgemein verbreitet, und zwar zur Hauptsache von den Städten aus. Noch immer werden Kindergräber bevorzugt. – Ganz ähnlich ist die Situation in Schweden; für dieses Land existiert eine weitausgreifende Untersuchung über «Lichter auf Gräbern», die auch andere Termine berücksichtigt[5].
Auf welchen Wegen ist diese bemerkenswerte Neuerung, die offensicht-

[1] Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg. Bearbeitet von KARL BOHNENBERGER unter Mitwirkung von ADOLF EBERHARDT, HEINRICH HÖHN und RUDOLF KAPFF, Neudruck Stuttgart 1961, 220. Diese Mitteilung HÖHNS ist sicher zuverlässiger, als was KAPFF, ebenda 34, in anderem Zusammenhang ohne Lokalisierung bemerkt: «Kleine Christbäumchen mit Papierrosen werden häufig verstorbenen kleinen Kindern aufs Grab gestellt.»
[2] LEOPOLD SCHMIDT, Wiener Volkskunde, Wien-Leipzig 1940, 117.
[3] HANS COMMENDA, Volkskunde der Stadt Linz an der Donau, 1. Bd., Linz 1958, 192.
[4] ÖVA, Kommentar zu Blatt 28/29, 51ff.
[5] MATS REHNBERG, Ljusen på gravarna, Stockholm 1965 (mit deutscher Zusammenfassung).

lich einem starken psychischen Bedürfnis entspricht und die Klischeevorstellung, der «moderne Mensch» wolle sich nicht mit dem Tode befassen, widerlegt[6], in die Schweiz gelangt? Ein zufälliger Fund in einer Zeitung von 1900 verschafft uns einen Beleg, der aus der gleichen Zeit stammt wie die ersten württembergischen und österreichischen Zeugnisse[7]:

Luzern. Ein Weihnachtsbäumchen auf dem Grabe konnte man letzter Tage auf dem Friedhof Friedenthal in Luzern sehen. Während sonst überall die Eltern ihre lieben Kinder im behaglichen Wohnraume unter dem ... Tannenbaum versammelt sahen, war ein Ehepaar hinausgeeilt ins Friedenthal, wo der kühle Hügel ihr Liebstes deckt. Sie pflanzten das geschmückte Bäumchen auf dem Grabe auf und gedachten beim Kerzenscheine in Wehmut des dahingegangenen Lieblings.

Wieder einmal ergibt sich, wie viel sich aus Zeitungen für die Volkskunde gewinnen ließe und wie nötig eine systematische Sammlung wäre. Das läßt sich aber, so hoffen wir, im Laufe der Zeit nachholen. Dringender noch scheint es uns festzuhalten, wie weit sich die Neuerung heute verbreitet hat, und deshalb möchten wir die Leser zur Mitarbeit auffordern. Wir wären für die Beantwortung der nachstehenden Fragen[8] sehr dankbar.

Ty

Fragebogen Weihnachtskerzen auf Gräbern

1. Wo haben Sie den Brauch festgestellt (Ort; für größere Ortschaften auch Name des Friedhofes)?
2. An welchem Tag und in welchem Jahr?
3. Wann ist an dem betreffenden Ort der Brauch nach Ihrer Schätzung aufgekommen?
4. Wird er nur von vereinzelten Familien geübt, oder ist er stark verbreitet?
5. Lassen sich konfessionelle Unterschiede feststellen?
6. Wirken Pfarrer mit? Von welcher Konfession?
7. Beschränkt sich der Brauch auf Kindergräber?
8. Welche Formen haben Sie feststellen können (Kerzen allein, Kerzen auf Zweigen, Adventskränzen, Bäumchen)?
9. Steht auf dem Friedhof auch ein Baum «für alle»?
10. Nimmt die Friedhofverwaltung mit den Öffnungszeiten Rücksicht auf den Brauch?
11. Wie lange bleiben die Lichter auf den Gräbern?
12. Was hält man im allgemeinen von der Neuerung?
13. Hat sich ein Pfarrer darüber geäußert?
14. Was halten Sie persönlich davon?
15. Kennen Sie ähnliche Bräuche an andern Feiertagen?
16. Weitere Beobachtungen?

Wir bitten Sie, Ihre Antworten zu adressieren an:
Schweizerisches Institut für Volkskunde, Augustinergasse 19, 4051 Basel.

[6] Der Basler Hauptfriedhof am «Hörnli» liegt einige Kilometer außerhalb der Stadt. Nach eigenen Beobachtungen ist die Teilnahme der Bevölkerung am späten Nachmittag des 24. Dezembers auch bei großer Kälte stark. Ein reformierter Pfarrer pflegt eine Ansprache zu halten (über Lautsprecher), und die Blaukreuzmusik wirkt mit. Auf dem Hauptplatze steht ein großer Weihnachtsbaum.

[7] Anzeiger von Saanen und Obersimmenthal, 1900, Nr. 1, Beilage.

[8] Sie sind in Zusammenarbeit mit Prof. A. Niederer (Zürich) konzipiert worden.